

NACHRICHTEN

**Umfassendes Projekt gefordert**

**BAHNHOFSTRASSE** red. «Bloss eine hübsche Belagsoberfläche macht aus diesem Platz keinen wirklich attraktiven Ort.» Das schreibt die FDP der Stadt Luzern in einer Mitteilung zur Bahnhofstrasse. Diese soll gemäss einer Initiative der SP autofrei werden. Obwohl die FDP eine zusätzliche Belastung des Strassennetzes befürchtet, unterstützt sie das Anliegen. Aber das Gebiet solle zusätzlich gestaltet werden, etwa durch eine Öffnung der Ufermauer oder den Bau von Bistros, hält die FDP in einem Postulat an den Stadtrat fest. Dabei sollen Gewerbe und Tourismus einbezogen werden.

**Velofahrerin bei Unfall verletzt**

**NEUSTADT** red. Eine Velofahrerin ist am letzten Samstag in der Stadt Luzern verunfallt und erlitt Prellungen, Schürfwunden und eine Hirnerschütterung. Nun sucht die Luzerner Polizei Zeugen (Tel. 041 248 81 17). Die Frau war um 10.30 Uhr vom Paulusplatz in Richtung Bundesstrasse unterwegs, als bei der Bleicherstrasse ein älterer, goldfarbener Mercedes vor ihr rechts abbog. Die 28-jährige Velofahrerin musste auf den Randstein ausweichen, um eine Kollision zu vermeiden, und stürzte dabei.

**Luzern hilft Stadt in Ungarn**

**ENERGIELABEL** Dank der Unterstützung aus Luzern erhält die ungarische Stadt Szentgotthárd das Energielabel. Gekostet hat das Luzern nichts – ausser einem Essen.

**BENNO MATTLI**  
benno.mattli@luzernerzeitung.ch

Stadträtin Ursula Stämmer-Horst war gestern Nachmittag sichtlich zufrieden. Im Rahmen einer Medienorientierung im Stadthaus feierte sie zusammen mit Gábor Huszár, dem Bürgermeister der ungarischen Kleinstadt Szentgotthárd (übersetzt: Sankt Gotthard), einen, wie sie es nannte, «ganz besonderen Tag».

**«Das ist ein ganz besonderer Tag.»**

**URSULA STÄMMER, STADTRÄTIN**

Denn gestern erhielt die 9000 Einwohner grosse Stadt im Dreiländereck Ungarn/Slowenien/Österreich als erste ungarische Stadt das Label Energiestadt.

**80 000 Franken vom Bund**

Dass die entsprechende Urkunde gestern ausgerechnet im Stadthaus von Luzern überreicht wurde, hat folgenden

Grund: Luzern hat Szentgotthárd dabei unterstützt, das Label zu erhalten. Denn ohne die Hilfe einer Schweizer Stadt hätte Szentgotthárd vom Bund kein Geld aus dem sogenannten Erweiterungsbeitrag erhalten. Dieser Beitrag, der mit insgesamt 1,257 Milliarden Franken dotiert ist, soll helfen, die wirtschaftlichen und sozialen Ungerechtigkeiten in der erweiterten Europäischen Union zu verringern. Aus diesem Topf hat Szentgotthárd 80 000 Franken erhalten, um das Label Energiestadt zu erarbeiten. Selber steuerte die Kleinstadt 8000 Franken bei.

**Stämmer schwärmt**

Aus Luzern ist laut Stämmer «kein einziger Steuerfranken» nach Ungarn geflossen. Und der administrative Aufwand für die gemeinsamen Workshops, in denen das Label erarbeitet worden sei, sei minim gewesen. «Da ist für unsere Verwaltung höchstens das eine oder andere Telefonat angefallen. Und die kann ich ruhigen Gewissens verantworten.» Die einzigen Kosten, die der Stadt Luzern angefallen seien, seien diejenigen für ein Mittagessen. «Ich habe die ungarische Delegation soeben zum Essen eingeladen», schmunzelte Stämmer gestern Nachmittag. Sie selber sei übrigens auch schon in Szentgotthárd gewesen, «einer Stadt inmitten einer unglaublichen Natur». «Aber diese Reise habe ich selber bezahlt.»

Der Bürgermeister von Szentgotthárd zählte an der Medienorientierung, bei der ein Dolmetscher anwesend war, stolz einige der Massnahmen auf, welche seine Stadt getroffen hat. So hat man in einem Park – laut Stämmer etwa doppelt



Bürgermeister Gábor Huszár und Stadträtin Ursula Stämmer.

Bild Benno Mattli

so gross wie das Vögeligärtli – alle Laternen durch Strom sparende LED-Leuchten ersetzt. Dann hat Szentgotthárd am Fluss Raab, an welchem es liegt, ein Wasserkraftwerk gebaut. Weiter sind auf acht Verwaltungsgebäuden der Stadt Solarpanels installiert worden. Und schliesslich sind alle städtischen Arztpraxen besser isoliert worden.

«Wir haben zwar schon viel getan», so Gábor Huszár, «aber es gibt noch viele Möglichkeiten.» Und er zitierte ein geflügeltes Wort, das auch in Ungarn gilt: «Der Appetit kommt beim Essen.»

Das Label Energiestadt zeichnet Gemeinden aus, die eine nachhaltige Energiepolitik vorleben. Energiestädte fördern erneuerbare Energien, umweltverträgliche Mobilität und setzen auf eine effiziente Nutzung der Ressourcen. In der Schweiz wird das Label Energiestadt vergeben durch den unabhängigen Trägerverein Energiestadt, in dem Stadträtin Ursula Stämmer Vorstandsmitglied ist. In Europa ist für die Vergabe des Labels das so genannte Forum European Energy Award zuständig, dem inzwischen insgesamt zehn Länder angehören und in dem Stämmer ebenfalls Vorstandsmitglied ist und die Schweiz vertritt. An der gestrigen Medienorientierung im Stadthaus nahmen denn auch die Geschäftsstellenleiterin dieses Forums, Maren Kornmann, und die Projektmanagerin von Ungarn, Tunde Kalai, teil.

**Über 300 Schweizer Energiestädte**

Um das Label Energiestadt zu erhalten, muss eine Stadt oder Gemeinde mindestens 50 Prozent von 79 Kriterien in den Bereichen Raumordnung, kommunale Gebäude, Ver- und Entsorgung, Mobilität, interne Organisation und Kommunikation erfüllen. Szentgotthárd hat 55 Prozent (43 Kriterien) geschafft. Wenn eine Stadt oder Gemeinde 75 Prozent der Kriterien erfüllt, erhält sie das Label Energiestadt Gold. Luzern ist wie Zug, Cham und Erstfeld eine von 22 Städten und Gemeinden in der Schweiz, die dieses Gold-Label haben. Das «normale» Label Energiestadt besitzen in der Schweiz über 300 Gemeinden, während es in Europa 500 sind.

**Er hat eine Schweizer Wetterstation nachgebaut**

**MATURA** Dat Nguyen aus Vietnam hat die Matura an der Kanti Reussbühl gemacht. Er bastelt gerne und möchte später Flugzeuge konstruieren.

Seine Fotokamera hat er immer dabei. «Wie ein typischer asiatischer Tourist», meint Dat Nguyen und grinst. Über den Touristenstatus ist der 22-jährige Vietnameser allerdings längst hinaus. Seit 2007 lebt er mit seinem Vater und seinem jüngeren Bruder, der ebenfalls die Kanti Reussbühl besucht, im Luzerner Stadtteil Littau. Soeben hat er als einer von 126 Maturanden die Matura an der Kanti Reussbühl gemacht. Und das, obwohl er noch kaum Deutsch konnte, als er vor sechs Jahren in die Schweiz kam.

**Schweizerdeutsch ist ihm lieber**

Beim Erzählen verwendet Dat sowohl hochdeutsche wie auch schweizerdeutsche Wörter – mit einer speziellen Sprachmelodie. Hochdeutsch liege ihm nicht so, Schweizerdeutsch sei ihm lieber, sagt er. Um Deutsch zu lernen, besuchte der damals 17-jährige diverse Intensiv-Sprachkurse für Migranten, bis



Dat Nguyen am Mühlenplatz mit seiner mobilen Wetterstation. Bild Corinne Glanzmann

**«In Vietnam sind alle Leute sehr zurückhaltend. Ich musste erst lernen, mich zu öffnen.»**

**DAT NGUYEN, MATURA-ABSOLVENT**

die Sprache kein Hindernis mehr für die Aufnahme an der Kanti war.

Da er in Vietnam ein Gymnasium mit Schwerpunkt Naturwissenschaften besucht hatte, wählte er in Reussbühl den Schwerpunkt Physik und Mathematik. «Von dem, was ich in Vietnam gelernt hatte, konnte ich stark profitieren», sagt Dat. Nur die deutschen Fachwörter hätten ihm zu Beginn etwas Mühe bereitet – und die Schweizer Sitten. «In Vietnam sind alle Leute sehr zurückhaltend. Ich musste erst lernen, mich zu öffnen.» Plötzlich grinst er breit und reckt scherzhaft die Faust in die Luft. «Da hinten ist gerade mein bester Kollege vorbeigelaufen, ein Aargauer.»

Mit seinen 22 Jahren sei er während der ganzen Kanti fünf Jahre älter als seine Klassenkollegen gewesen, «der älteste Schüler an der ganzen Schule», wie er lachend erklärt.

**Ausbildung selber finanziert**

Im Gegensatz zu den meisten seiner Kollegen musste sich Dat zudem die Ausbildung selber finanzieren. «Da ich nur einen Ausweis B habe, bin ich nicht berechtigt, finanzielle Unterstützung vom Kanton zu beantragen», erklärt er. Daher serviert er nebenbei regelmässig bei Anlässen für die Tavolago AG, um Geld zu verdienen. Einen Teil davon investiert er in seine Projekte: Der Matura-Absolvent bastelt leidenschaftlich gern, zum Beispiel Roboter oder einen

Hexakopter, ein ferngesteuertes Fluggerät. «Ich gehe nicht so oft in den Ausgang, stattdessen arbeite ich nächtelang an meinen Projekten», erzählt Dat. «In meinem Zimmer sieht es immer aus wie in einer Werkstatt.» Für seine Maturaarbeit hat er eine eigene Wetterstation gebaut, nach dem Vorbild der Messstation von Meteo Schweiz. Beim Interviewtermin zeigt er ein oranges tragbares Messgerät, das die Temperatur und die Luftfeuchtigkeit anzeigt.

Seine zweite Leidenschaft gilt Videospiele: «Ich treffe mich gern mit Kollegen in einer Bar, um dort Sport anzuschauen», sagt er. «BarCraft» heisst das Phänomen, bei dem sich Gleichgesinnte weltweit in Bars zum kompetitiven Spielen von Videospiele treffen.

**126 haben Prüfung bestanden**

Von den 130 Kandidatinnen und Kandidaten, die zu den Maturaprüfungen angetreten sind, haben 126 die Prüfungen bestanden:

Arnet Elias, Emmenbrücke; Alario Giulia, Emmenbrücke; Albisser Sabina, Rothenburg; Azzaoui Yasmina, Emmen; Berger Armin, Malters; Berger Mirjam, Malters; Bernhard Joël, Rothenburg; Bienz Flavia, Emmenbrücke; Blättler Robin, Emmen; Blazevic Stjepan, Luzern; Bolliger Céline, Emmenbrücke; Brun Celia, Emmenbrücke; Brun Manuel, Schachen; Bucher Oliver, Schwarzenberg; Bucher Julia, Luzern; Bucher Lukas, Malters; Büchler Alexandra, Rothenburg; Bühler Louis, Willisau; Burger Jonathan, Luzern; Burri Julia, Malters; Coric Kristina, Emmen; Da Costa Patrick, Emmen; D'Agati Sara, Emmenbrücke; Dettling Nerissa, Kriens; Dincic Ivo, Ebikon; Dzabirovska Merita, Emmenbrücke; Ernst Linda, Luzern; Ernst Lukas, Rothenburg; Fallegger Fabienne, Adligenswil; Feitknecht Alisha, Heilbühl; Feitknecht Lya, Sachseln; Ferrari Sandro, Emmen; Filipovic Rada, Emmenbrücke; Fischer Patrick, Emmenbrücke; Forrer Michael, Emmenbrücke; Frey Stefanie, Emmenbrücke; Friedli Raphael, Malters; Fuchs Chantal, Malters; Fuchs Michael, Luzern; Fuchs Yvonne, Luzern; Fuchs Lea, Rothenburg; Furrer Aline, Luzern; Furrer Basil, Malters; Ganciu Denisa, Luzern; Garcia de Carvalho Alejandro, Luzern; Gassmann Pablo, Emmen; Gibel Luis, Luzern; Gilli Patrice, Luzern; Gisler Aline, Malters; Haas Belinda, Meggen; Haverkamp Fabian, Neuenkirch; Hilfiger Andrea, Rothenburg; Hodel Noël, Emmenbrücke; Hügi Flurin, Luzern; Hügli Claudia, Rothenburg; Husmann Corinne, Luzern; Husmann Severin, Rothenburg; Isaak Milena, Emmen; Jovanovic Nikola, Emmenbrücke; Kaderli Tina, Emmenbrücke; Kägi Gian, Emmenbrücke; Kameraj Dardan, Emmenbrücke; Keusch Nathan, Malters; Kopp Levi, Malters; Kühnis Isabel, Emmenbrücke; Kurmann Pascal, Emmenbrücke; Kuster Fabian, Luzern; Küttel Florian, Emmenbrücke; Loosli

Mirjam, Neuenkirch; Lopes Souto Gabriel, Luzern; Lötscher Oliver, Meggen; Megias Manuel, Schachen; Mennel Franziska, Emmen; Milojevic Jelena, Emmenbrücke; Mühlethaler Denis, Emmen; Müller Thorben, Emmen; Müri Rebecca, Emmenbrücke; Nguyen Chanh Dat, Luzern; Oegema Elisa, Emmen; Pauger Bianca, Luzern; Portmann Angela, Emmenbrücke; Portmann Lea, Emmenbrücke; Probst Lukas, Emmenbrücke; Räber Simon, Emmenbrücke; Riedweg Jasmin, Schachen; Rosa Teixeira Stephanie, Luzern; Röthlin Niels, Emmenbrücke; Schmid Ralph, Rothenburg; Schmidig David, Emmenbrücke; Schranz Simon, Malters; Schumacher Sophie, Emmenbrücke; Selimovic Mujo, Emmenbrücke; Senn Katja, Luzern; Sigrist Raphael, Luzern; Solari Simon, Obernau; Spörri Sarah, Luzern; Stadelmann Bettina, Neuenkirch; Stevanovic Marijana, Emmenbrücke; Stirnimann Tim, Emmenbrücke; Stöckli Florin, Emmenbrücke; Stoy Andrej, Malters; Stulz Anja, Malters; Thürieg Jana, Emmenbrücke; Tokgöz Merve, Emmenbrücke; Tomic Adrian, Neuenkirch; Tran Diana, Emmenbrücke; Trendafilov Spasen, Emmenbrücke; Vagli Gianluca, Luzern; Velic Amar, Luzern; Viscusi Nicola, Luzern; Vogel Louis, Malters; Vogler Antonia, Adligenswil; Vollenweider Silvan, Emmen; von Däniken Olivia, Schwarzenberg; Wermelinger Chloé, Rothenburg; Wicki Marisa, Rothenburg; Widmer Vanessa, Adligenswil; Wigger Anja, Schwarzenberg; Willi Roman, Emmenbrücke; Wirz Corina, Emmenbrücke; Zaugg Fiona, Schwarzenberg; Zellweger Florian, Emmenbrücke; Zellweger Till, Emmen; Zemp Michelle, Luzern; Ziehbrunner Euki, Luzern; Zosso Marilen, Luzern.

**PREISTRÄGER UND PREISTRÄGERINNEN**

1. Rang: **Albisser Sabina**, Rothenburg, Klasse 6K, Note: 5,57
2. Rang: **Forrer Michael**, Emmenbrücke, Klasse 6f, Note: 5,54
3. Rang: **Hügi Flurin**, Luzern, Klasse 6c, Note: 5,43

Er sei nicht sportlich und seine Sehkraft nicht sonderlich gut, verrät Dat. «Aber ich möchte einen Sportschützenkurs besuchen.» Aus Solidarität zu seinen Kollegen, die nächstes Jahr ins Militär müssen. «Und ich habe mir sagen lassen, das sei eine traditionelle Schweizer Sportart.» An eine Einbürgerung denke er im Moment nicht, sagt Dat. «Wenn es aber irgendwann dazu kommen sollte, wäre das eine grosse Ehre für mich.»

**Erste Rückkehr seit sechs Jahren**

Im Herbst will Dat an der ETH Zürich Maschinenbau studieren. Besonders interessiert ihn die Aerospace-Technik. «Später will ich mal Flugzeuge und andere Flugobjekte konstruieren», meint

er. Ein Zimmer in Zürich könne er sich für das Studium nicht leisten, deshalb werde er jeweils zwischen Luzern und Zürich hin- und herpendeln. «Am günstigsten wird es mit dem Abonnement <Gleis 7>. Dann werde ich jeweils den Zug ab Luzern um 4.55 Uhr morgens nehmen.»

Bevor es so weit ist, fährt er aber erst mal für ein paar Wochen in seine Heimat zurück. «Ich war seit sechs Jahren nicht mehr in Vietnam, und meine Mutter möchte mich sehen», erklärt er. «Dort ist es immer über 35 Grad heiss», fährt er fort und wischt sich den Schweiß von der Stirn. «Ich weiss nicht, wie ich das überleben soll.»

**MIRJAM WEISS**  
mirjam.weiss@luzernerzeitung.ch